

Berlin

Kiezkultur gegen soziale Ausgrenzung

15. Festival in Kreuzberg will das Miteinander stärken

VON KARIN SCHMIDT

Als vor 19 Jahren die Anwohner Arund um die Hornstraße in Kreuzberg ein Nachbarschaftsfest veranstalteten, wollten sie sich vor allem abgrenzen vom üblichen Kommerz von Volksfesten. Das Hornstraßenfest gibt es immer noch, an jedem ersten Sonnabend im September wird rund um die Kirche mit Live-Musik gefeiert. Das nachbarschaftliche Miteinander ist inzwischen gewachsen: Zum 13. Mal gibt es vom 28. August an die Kiezkulturwoche um Horn- und Großbeerenstraße in Kreuzberg.

„Wir haben etliche Initiativen und Vereine gewonnen, die sich beteiligen“, sagt Jürgen Enkemann, der von Anfang an dabei ist. Die Geschichte des Wohnumfeldes sei zentraler Punkt der Woche, deshalb gebe es Führungen und Zeitzeugenberichte. So zum Beispiel zum sogenannten Dragonerareal hinterm Finanzamt – der Bund will das ehemalige Kasernengelände für 36 Millionen Euro an einen Privaten verkaufen. Senat und Bezirk wollen es zum Sanierungsgebiet machen, um so Luxusbauten zu verhindern. Enkemann: „Wir haben schon vor 13 Jahren unter dem Motto Der Kiez kippt auf Themen wie Verdrängung von sozial Schwachen oder Miet speculation verwiesen. Diese Themen sind heute wichtiger denn je.“

In der Kiezkulturwoche gibt es auch Ausstellungen, Lesungen und Konzerte sowie Puppentheater für die Jüngsten. Führungen beschäftigen sich unter anderem mit der Entwicklung des Chamissoplatzes, mit Stolpersteinen und mit Hausbesetzungen. Auch die Geschichte des Hauses Yorckstraße 59 wird thematisiert. Gebaut 1898 als Wohnhaus mit Werkstatt, wurde um das Jahr 2005 das dortige „Wohnkollektiv“ geräumt – als „New York“ kam es im Bethanien unter. Kritische Wachsamkeit gegenüber sozialer Ausgrenzung bleibe das Hauptthema der Kiezwoche, sagt Enkemann: „Dazu gibt es am 31. August eine Diskussion mit Stadtforschern.“

13. Kiezkulturwoche: 28.8.–5.9., das Programm findet man unter: www.kreuzberger-horn.blogspot.com

Surreale Wüste und Königsberger Klopse

Neues Restaurant am Müggelsee

VON HENRY RISTAU

Im 19. Jahrhundert gehörte die Villa am Müggelsee dem Virologen Paul Ehrlich. Zuletzt wurde dort der Biergarten „Schrörs am Müggelsee“ betrieben, 2013 war dann Schluss.

Nun hat dort in einem eigens errichteten Pavillon direkt am Ufer des Sees das Restaurant „Waimea“ seinen Betrieb aufgenommen. Wem die idyllische Aussicht nicht genügt oder wer im hauseigenen Biergarten Hunger verspürt, auf den wartet ordentliche Hausmannskost: Leber „Berliner Art“ mit Zwiebeln in einem Apfel-Kartoffelstampf oder Königsberger Klopse.

Der Pavillon, in dem sich das Restaurant befindet, wurde von der Architektin Carolina Mojto, Direktorin des Kunstortes „Box Freiraum“ in Friedrichshain entworfen. Die Gestaltung der Außenwände entwickelte sie mit dem Berliner Künstler Markus Selg. Die von ihm gestalteten Fassadenplatten waren auch im Rahmen der Ausstellung „Inversion“ von Januar bis April dieses Jahres in der „Box Freiraum“ zu sehen: Eine surreale Wüste mit rotglühendem Horizont. Eingebettet in die malerische Szenerie des Müggelsees soll so dem Betrachter ein fließender Übergang zwischen realer Natur und künstlicher Abbildung suggeriert werden.

Restaurant Waimea im Pavillon am Müggelsee, Josef-Nawrocki-Straße 16. Geöffnet 11 bis 23.30 Uhr, Sa und So 10 bis 23.30 Uhr, Küche bis 21.30 Uhr.



BERLINER ZEITUNG/HANS RICHARD EDINGER

Auch die Linie M 6 (hier zwei Bahnen am Alexanderplatz) ist von den geplanten Streichungen betroffen. Sie gehört zu den stark genutzten Strecken in Berlin.

Die Straßenbahn fährt seltener

Die BVG kürzt erstmals auch im Berufsverkehr. Betroffen sind zwei stark frequentierte Strecken im Osten

VON PETER NEUMANN

Weil weiterhin Fahrpersonal fehlt, muss bei der Straßenbahn der Fahrplan weiter ausgedünnt werden. Diesmal soll es erstmals den Berufsverkehr treffen. Nach Informationen der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) nun auch auf zwei Abschnitten der stark genutzten Linien M 6 und M 8 Fahrten zu streichen. Die Bahnen, die montags bis freitags normalerweise das Angebot ergänzen, sollen ab Ende August nicht mehr verkehren. Jens Wieseke vom Berliner Fahrgastverband IGEB sprach am Freitag von einer „Straßenbahnkrise“. „Die BVG muss ein Konzept vorlegen, wie sie die Krise bewältigen will“, sagte er.

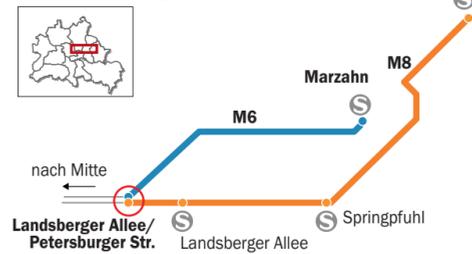
Erst fielen ab Juli die Sonnabendfahrten auf den Linien 18 und 67 weg. Dann kürzte das Landesunternehmen auch das Angebot auf den Linien M 2 und M 10 – ebenfalls am Sonnabend. Dass auf weiteren wichtigen Nahverkehrsstrecken im Osten Berlins auch montags bis freitags Fahrten wegfallen, sei eine neue Qualität, meinte Jens Wieseke.

Jede zweite Fahrt fällt weg

Betroffen sind dem Vernehmen nach zwei Abschnitte, die in Friedrichshain an der Haltestelle Landsberger Allee / Petersburger Straße beginnen. Einer führt zum S-Bahn-Endpunkt Marzahn (Linie M 6), der andere endet in Ahrensfelde (Linie M 8).

„Dort würde sich in den betroffenen Zeiträumen das Angebot halbieren“, sagte Wieseke. Übrig bliebe ein Zehn-Minuten-Takt, der in den

Auf diesen Straßenbahnstrecken wird der Verkehr ausgedünnt



BERLINER ZEITUNG/RITA BÖTTCHER

Kleineres Angebot, größere Züge

Zuverlässigkeit ist wichtig für die Fahrgäste. Der Verkehrsvertrag der BVG mit dem Senat sieht vor, dass 99,7 Prozent der Straßenbahnfahrten, die im Plan stehen, auch erfolgen müssen. Derzeit sind es fast 97 Prozent.

Personalmangel führt dazu, dass Fahrten ausfallen oder Strecken verkürzt werden müssen. Damit sich die Fahrgäste wieder auf den Fahrplan verlassen können, hat die BVG damit begonnen, ihn der Realität anzupassen – was be-

deutet, dass einige Tram-Fahrten darin nicht mehr vorkommen.

Bislang wurde nur sonnabends gekürzt. Nun entfallen auf der M 6 und M 8 im Berufsverkehr zum Teil 50 Prozent der Fahrten. Dafür rollen größere Straßenbahnen.

Fahrgäste und Anwohner fordern dagegen Taktverdichtungen – zum Beispiel auf der Linie M1 nach Rosenthal Nord. Dort sammelt eine Initiative Unterschriften für einen Zehn-Minuten-Takt.

zu Änderungen äußern. „Am Montag haben wir Klarheit“, sagte sie.

Alle bisherigen und geplanten Streichungen haben ein und denselben Grund: Es fehlt an Fahrerinnen und Fahrern. Die BVG verweist darauf, dass mehr Mitarbeiter als erwartet vom Angebot der „Rente mit

63“ Gebrauch gemacht hätten. Auch seien immer mehr Beschäftigte lange krank. Kritiker wie die Gewerkschaft Verdi verweisen dagegen darauf, dass die BVG-Manager das Personalkonzept „auf Kante“ genäht hätten – damit die bisherigen roten Zahlen in der Bilanz von einer „schwarzen Null“ abgelöst werden.

Nun zeige sich auch, dass es immer weniger Nachwuchs gibt. Einstiegsgehälter von weniger als 2 000 Euro brutto pro Monat, Schichtarbeit 365 Tage im Jahr zu allen Tages- und Nachtzeiten sowie eine zweijährige Befristung aller neuen Verträge seien für viele nicht attraktiv.

Schickt Mainz Verstärkung?

60 bis 80 Fahrer fehlten derzeit, hieß es in der Personalvertretung. Vertragsbefristungen dürfe es nicht mehr geben – sonst käme weiterhin zu wenig Nachwuchs. „Wir arbeiten mit Hochdruck daran, die Situation zu verbessern“, sagte ein Straßenbahner der Berliner Zeitung. Weiterhin schaut sich die BVG in anderen Straßenbahnbetrieben nach Personal um – derzeit unter anderem bei der Mainzer Verkehrsgesellschaft (MVG). „Vielleicht könnten die ersten Kollegen von dort ab Oktober bei uns fahren“, hieß es. Die BVG bemühe sich auch, Bauarbeiten zu verschieben – bei denen oft zusätzliches Fahrpersonal nötig wird.

„Die BVG hat massive Probleme. Sie muss endlich Klartext reden“, so Wieseke. Er forderte, das Angebot auf andere Weise zu kürzen: „Wenn eine Linie wie die 12 komplett eingestellt würde, ließe sich das den Fahrgästen einfacher vermitteln.“

Der Müll muss in die Kugel

Bubble heißen die neuen Abfallbehälter der Berliner Stadtreinigung. Sie stehen an großen Plätzen, damit der Dreck weggommt

VON UWE AULICH

Die silberne Kugel mit dem orangefarbenen Deckel und dem dicken Bauch sieht irgendwie knuffig aus. Die Berliner Stadtreinigung BSR nennt sie einfach nur Bubble. Doch als Blase sollte sich die Silberkugel besser nicht erweisen, denn Bubble ist die neueste Generation von Mülleimern in Berlin. Die Kugel aus Edelstahl, immerhin 150 Kilogramm schwer, erweist sich aber als robust. Sie fasst fünfmal soviel Abfall wie ein normaler Papierkorb, der an der Laterne hängt. Die BSR stellt die neuen Bubble jetzt an großen Plätzen auf, an denen viele Berliner und Touristen unterwegs sind – und ihren Müll loswerden wollen.

Ein Mal am Tag wird geleert

„Wir standen vor dem Dilemma, dass an Plätzen wie dem Alexanderplatz die kleinen Behälter sehr, sehr schnell sehr voll wurden“, sagte BSR-Vorstandschefin Tanja Wielgoß am Freitag. Daher musste ein neuer Behälter her, Bubble wurde von der Firma Lune Raummobil aus dem nordrhein-westfälischen Wenden entwickelt. Passen in normale Papierkörbe 70 Liter Müll, fasst die Kugel mit einem Durchmesser von 90 Zentimetern nun 360 Liter. Zudem müssen die Kugeln nur ein Mal am Tag geleert werden, um Papierkörbe mussten sich die BSR-Leute bisher viermal täglich kümmern.

Um große Mengen Müll aufzunehmen – jedes Jahr landen 6 000 Tonnen Abfall in den Behältern auf Straßen und Plätzen – hat die BSR bisher auf unterirdische Mülltanks gesetzt. Die Behälter mit bis zu 1 000 Liter Fassungsvermögen sind in der Erde vergraben, oberirdisch ist nur eine schmale Einwurfssäule zu sehen. Dieses System lässt sich wegen der vielen Leitungen im Untergrund aber nur begrenzt einsetzen.

„Die Bubble können überall und schnell aufgestellt werden“, sagt Winfried Becker von der BSR. Sie sollen aber nicht die bisherigen Müllbehälter ersetzen, sondern ergänzen. Drei Kugeln wurden am Freitag vor den Rathauspassagen in Mitte platziert. Damit stehen in der Stadt inzwischen 46 Bubble, mehr als zwei Dutzend davon am Alexanderplatz. Dort aber wurden die anderen Papierkörbe abgebaut, aus denen bisher Getränke und Bratwurstfett tropfen und hässliche Flecken auf dem Boden hinterließen. Die Kugeln stehen auch auf dem Pariser- und dem Potsdamer Platz sowie vor dem Jüdischen Museum. Laut Becker soll die Bubble-Zahl in diesem Jahr 100 erreichen, Standorte sollen



Kugelrund wie eine Blase – der neue Müllbehälter. DPA/RAINER JENSEN

Warschauer Straße, Revaler Straße, der Kiez um die Simon-Dach-Straße sowie die City West sein.

Finanzsenator Matthias Kollatz-Ahnen findet, dass „die Bubble die Stadt bunt machen“. Vorbild für deren Design sei die Kugel des Fernsehturms, meint er scherzhaft. „Sauberkeit ist ein Thema, das für die Bevölkerung und die Touristen wichtig ist. Und wir alle sind Teil dieses Problems.“ Die Stadt müsse dafür sorgen, dass Berlin sauber bleibt, das sei für den Tourismus ein klarer Attraktivitätspunkt.

Die Idee für die Kugel hatte Lune-Chief Peter Solbach. Fernsehturm als Vorbild? Naja, dem Senator wolle er nicht widersprechen. Geometrisch habe eine Kugel aber das größte Fassungsvermögen im Verhältnis zur Oberfläche. „Berlin erlebt die Premiere“, sagt Solbach. Man wolle Bubble auch in anderen Städten einsetzen.

Laut BSR trifft die Kugel auf die Akzeptanz von Stadtplanern, weil sie nicht sehr hoch ist und Blickbeziehungen nicht stört. „Unsere ersten Erfahrungen sind sehr gut“, sagt Becker. Der Edelstahl sei mit einer Beschichtung gegen Graffiti und Aufkleber geschützt. Auch die Leerung ist einfach: Mit einem Saugrüssel wird der Abfall in einen Lkw befördert. Das System hat sich schon bei den unterirdischen Tanks bewährt.

POLIZEIREPORT

OHNE FÜHRERSCHHEIN. Ein betrunkenere Autofahrer ist in Gesundbrunnen vorläufig festgenommen worden. Der 31 Jahre alte Mann hatte am späten Donnerstagabend in der Osloer Straße mehrere rote Ampeln missachtet. Bei der Verfolgung wurde die Polizeibeamten in einen Unfall verwickelt und riefen Verstärkung. Die stoppte den Fahrer in der Brunnenstraße. Der 31-Jährige war nicht nur betrunken. Er hatte auch nur einen gefälschten Führerschein.

STREIT UM LÄRM. Ein 28 Jahre alter Mann hat in einem Hotel in Schöneberg einen anderen Gast die Treppe hinuntergestoßen und dabei schwer verletzt. Der 50-jährige Verletzte hatte den anderen zuvor gebeten, in der Hotelhalle leiser zu sein. Der mutmaßliche Täter wurde festgenommen.

FLUCHT ZU FUSS. Nach einer Verfolgungsjagd durch Neukölln ist ein 32 Jahre alter Motorradfahrer festgenommen worden. Der betrunkenere Mann war zuerst in der Karl-Marx-Straße aufgefallen, weil er am Donnerstagabend eine rote Ampel missachtet hatte. Bei der Flucht überfuhr er erneut mehrere rote Ampeln. Schließlich ließ er das Motorrad stehen und wurde bei seiner weiteren Flucht zu Fuß von den Beamten gefasst. Der Mann war alkoholisiert und ohne Führerschein. Das Motorrad war als gestohlen gemeldet.

MIT MESSER VERLETZT. Bei einer Messerstecherei sind in Kreuzberg zwei Brüder verletzt worden. Die 29 und 33 Jahre alten Männer waren am Donnerstagabend in der Reichenberger Straße mit einem 27-Jährigen in Streit geraten. Plötzlich zog der ein Klappmesser, stach den Älteren in den Oberkörper und verletzte auch den Jüngeren. Die beiden kamen zur Behandlung ins Krankenhaus. Der 27-Jährige wurde festgenommen. Worum es bei dem Streit ging, ist noch unklar. (dpa)

SERVICE

VERKEHR

- S-Bahn: S1, S8:** Bis 31. August, 1.30 Uhr, Frohnau – Birkenwerder Ersatzverkehr mit Bussen, Mühlenbeck-Mönchmühle-Birkenwerder Ersatzverkehr mit Bussen.
- S2:** Bis 31. August, 1.30 Uhr, Blankenfelde – Mahlow – Lichtenrade Ersatzverkehr mit Bussen. In den Nächten bis 13./14. August, jeweils 22–1.30 Uhr, Blankenburg – Buch Ersatzverkehr mit Bussen.
- S41, S42, S45, S46, S47:** Bis 31. August, 1.30 Uhr: Bundesplatz – Halensee Ersatzverkehr mit Bussen; Halensee – Westend S-Bahn-Verkehr nur im 20-Min-Takt mit S41/S42.
- S5:** Bis 28. September, 1.30 Uhr: Strausberg Nord – Strausberg Ersatzverkehr mit Bussen.

- Straßenverkehr: Friedrich-Krause-Ufer** (Moabit): Das Friedrich-Krause-Ufer wird zur Sackgasse, und die Fahrtrichtung Putzbrücke bleibt bis vsl. Ende Oktober 2015 aufgrund von Bauarbeiten gesperrt.
- Kaiser-Wilhelm-Straße** (Lankwitz): Wegen Bauarbeiten ist in Richtung Tempelhof vor Alt-Lankwitz der linke Fahrstreifen bis vsl. Ende August gesperrt.
- Torstraße** (Mitte): In beiden Richtungen ist die Fahrbahn in Höhe Borsigstraße jeweils auf einen Fahrstreifen wegen Baustelle verengt und verschwenkt. Es besteht Staugefahr (bis Mitte September 2015).
- Warschauer Straße** (Friedrichshain): Wegen Bauarbeiten steht zw. Frankfurter Allee und der Warschauer Brücke in beiden Richtungen nur ein Fahrstreifen je Richtung zur Verfügung. Die Baumaßnahme wird in verschiedenen Teilschritten durchgeführt (vgl. bis Ende September).

Aktuelle Stauwarnungen im Internet unter: www.vnz-info.de

NOTRUF

- Polizei:** 110
- Feuerwehr:** 112
- einheitliche Behördenrufnummer:** 115
- Bürgertelefon der Polizei:** 46 64 46 64
- Kassenärztl. Bereitschaftsdienst:** 31 00 31
- Zahnärztl. Notdienst:** 89 00 43 33
- Tierärztl. Notdienst:** 0800-668 84 37
- Giftnotruf:** 192 40
- Apothekennotdienst:** 0800-002 28 33
- Telefon-Auskunft:** 118 33
- Telefonseelsorge:** 0800-111 01 11 und 0800-111 02 22 (kirchlich)
- Kindernotdienst:** 61 00 61
- Jugendnotdienst:** 61 00 62
- Berliner Krisendienst:** 390 63-10 (-20,-30 bis -90)
- Krisen- und Beratungszentrum für vergewaltigte Frauen:** 216 88 88
- Opfer-Hilfe:** 395 28 67
- Aids-Hilfe:** 194 11
- Schwulen-Hilfe:** 194 46
- Drogennotruf:** 192 37
- Anonyme Alkoholiker:** 192 95
- Schuldnerberatung:** 0180-575 02 50
- Bahnauskunft:** 0800-1507090 (kostenlos)
- Straßenbeleuchtung:** 0800-110 20 10 (kostenl.)
- Vattenfall-Notruf:** 0800-211 25 25
- Gasag-Notruf:** 78 72 72
- Wasserbetriebe-Notruf:** 0800-292 75 87